Danziger Dampfboot.

№ 62. Dienstag, den 15. März.



1859. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

[Zur Situation.] Lord Cowleys Mission ist denn doch, wie es scheint, nicht so befriedigend ausgefallen, als man bisher vielfach annahm. Wenigstens deuten neuere Nachrichten aus Wien mit ziemlicher Bestimmtheit darauf hin, daß die österreichische Regierung weder geneigt ist, Ferrara zu räumen, noch auf eine erhebliche Revision der bestehenden Verträge zwischen dem Kaiserstaate und den Herzogthümern von Toscana, Parma und Modena einzugehen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, und ich habe Grund, sie für durchaus richtig zu halten, so würde eine Lösung der Differenzen zwischen Frankreich und Oesterreich allerdings noch in sehr weitem Felde liegen und die Erhaltung des Friedens mithin immer noch sehr problematisch sein.

Thüringen, 9. März. In höberen Kreisen verlautete dieser Tage, es stehe die Verlobung des Grafen von Paris mit der zweiten englischen Königstochter, der Prinzessin Alice, geb. 25. April 1843, bevor. (Aus der Politik, der Confession und der Familientradition erheben sich die mannigfachsten Gründe gegen die Richtigkeit dieser Meldung.)

— Das „Journal de Francfort" veröffentlicht eine Depesche des Grafen Buol an den österreichischen Gesandten in London, Grafen Apponyi vom 25. Februar. Das Aktenstück wendet sich vor Allem gegen die in der bekannten Cirkulardepesche des Grafen Cavour erhobenen Anklagen, bezieht sich jedoch zugleich auf die schon damals von England eingeleitete Vermittelung, welche seitdem in der Mission Lord Cowley's einen bestimmteren Ausdruck gefunden hat, und verdient in dieser Beziehung nähere Beachtung. Die Depesche bestätigt, daß Lord Cowley in Wien nicht gerade einen sehr günstigen Boden für seine Bestrebungen vorfand. Indessen hatte er so viel erreicht, daß die Bahn für weitere Verhandlungen gebrochen ist und die österreichische Politik ist trotz aller Zähigkeit schwerlich geneigt, die Dinge auf's Aeußerste zu treiben, falls er sich irgendwie vermeiden läßt. Der vielbesprochene Moniteurartikel hat bekanntlich enthüllt, daß wirklich eine Allianz zwischen Frankreich und Piemont besteht. Zwar legte er derselben nur einen defensiven Charakter bei, doch findet sich, wie der „Köln. Z." von hier mitgetheilt wird, doch auch noch eine weitere äußerst wichtige Stipulation in dem betreffenden Vertrage. Frankreich hat nämlich außer dem Beistande für den Fall eines Angriffs, Sardinien noch unter allen Umständen garantirt, daß es, wenn es in irgend einen Krieg verwickelt werden sollte, beim Friedensschlusse seinen gegenwärtigen Besitzstand behalten soll.

In Böhmen beabsichtigt man, eine Gesellschaft zu bilden, um die Perlenfischerei zu kultiviren. Wie Sachverständige versichern, sind die Perlen, welche in Böhmen, besonders in der Moldau gefunden werden, an Härte, Schönheit, Wasser, Farbe und Feuer den werthvollen orientalischen Perlen nicht viel nachstehend, und liefert die böhmische Perlenfischerei derzeit ein Gesammt-Erträgniß von circa 100,000 Fl.

Wien, 10. März. Die Stimmung ist hier fortwährend leidenschaftlich aufgeregt. Man glaubt, im Widerspruche mit allen von auswärts kommenden günstigeren Nachrichten, daß Lord Cowley's Sendung gescheitert sei. Man beruft sich für diese Meinung auf die trotz der Friedens-Versicherung des Moniteur im größten Maßstabe fortgehenden österreichischen Rüstungen und auf die Wiener Zeitung, die mit solcher Entschiedenheit erklärt, daß Oesterreich, was die italienischen Verträge betrifft, kein Jota nachgeben werde. Besonders erbittert ist man, und gewiß mit gutem Rechte gegen das Gebahren Sardiniens. Aus dem Artikel des Moniteur erhellt, daß Frankreich ein Schutzbündniß mit Sardinien abgeschlossen habe.

— Von dem Fürsten Metternich erzählt man sich, daß er gesagt habe: „Wenn Napoleon III. glaubt, Oesterreich werde es nicht wagen, mit ihm Krieg zu führen, so ist er verloren, auch wenn er zuerst etwa siegen sollte!"

— Bestätigt sich die Nachricht, daß die österreichische Bank ihre Baarzahlungen suspendiren wird, so dürften die Fonds, namentlich die österreichischen, wieder bedeutend im Course sinken.

— Der Ball in der k. k. Irrenheilanstalt in Wien wurde am Sonntag, den 28. Febr., von einer ungewöhnlichen Anzahl tanzlustiger Rekonvalescenten, besonders Frauen, abgehalten. Der mit frischen Blumen, mit Gemälden, Statuen und Draperien geschmückte große Saal auf der Frauenseite, der bequem über 400 Personen zu fassen im Stande ist, wogte im wahren Sinne des Wortes von Tänzern und Tänzerinnen. Diesmal waren auch einige wenige auswärtige Familien geladen. Ueberall war Frohsinn und Heiterkeit wahrnehmbar, wozu die besonders ausgezeichnete Musik und die in den Pausen eingestreuten Männerquartette viel beitrugen.

Innsbruck, 6. März. Gestern Abend brach eine Lawine vom nördlichen Bergesabhang nieder, und stürzte in das Dorf Mühlau, unweit Innsbruck. Ich war heute an Ort und Stelle. Die Flanke des Bergs ist in weiter Ausdehnung geschwunden; durch die Schlucht, vor welcher das Dorf liegt, wälzte sich der breite haushohe Strom von Schnee und Eisschollen über die Felder, spaltete sich vor einem Hause, das er unbeschädigt in der Mitte ließ, und floß zwischen den Gebäuden durch, ohne eins derselben zu beschädigen. In fünfzig Schritten hätte er den Inn erreicht. Diese Lawine ist wenigstens eine Stunde lang, kein Mensch erinnert sich, daß an diesem Platz je eine niederbrach, es ist die Folge, daß die Bauern unverständiger Weise überall das Krummholz abgetrieben haben. Die Lawinen sind übrigens an den gefährlichsten Stellen noch nicht losgegangen, und die Leute mußten deswegen viele Häuser räumen.

— Großes Aufsehen macht ein Raubmord, der in der vorigen Nacht verübt wurde. Man fand des Morgens vor dem Kapuzinerkloster die gräßlich verstümmelte Leiche eines italienischen Soldaten. Bis jetzt hat man noch keine sichere Spur des Thäters.

Bukarest, 26. Febr. Die heutige „Bukarester Zeitung" bringt folgendes Aktenstück: Wir Alexander Joan I. von Gottes Gnaden und dem Willen der Nation, Regent der Moldau und Walachei. Allen den Unseren Glück und Segen! Durch die freie Wahl der beiden Landes-Deputationen sind Wir zum Regenten beider Länder einstimmig erhoben worden, durch welche Wahl der Thron Stephan des Großen mit dem Michaels des Helden verbrüdert wird. Indem Wir diesen Thron unter dem Namen Alexander Joan I. besteigen, erkennen Wir es als Unsere erste Pflicht, euch Rumänen mit Unserer Meinung, Absicht und Denkungsart bekannt zu machen. Ehe Wir noch Platz auf diesem Throne nehmen, leisten Wir der Nation folgenden Eid: „Ich schwöre im Namen der heiligen Dreieinigkeit und im Namen des Volkes, daß ich stets die Interessen und das Wohl der vereinten Fürstenthümer heilig bewahren werde. Daß ich für Alle und für Alles die Gesetze in Wort und Sinn beobachten werde, und daß nur das allgemeine Beste die Richtschnur meiner Regierung sein soll — so wolle mir Gott und mein Volk seinen Beistand gewähren." Hierauf wiederholt er die bei der Thronbesteigung des moldauischen Thrones gesprochenen Worte, wo es unter andern heißt: „Wir versprechen nur als konstitutioneller Regent zu handeln und die Entwicklung des Fortschrittes im Geiste der uns durch die Konferenzen der europäischen Mächte ertheilten Gerechtsame nach Unserm Wissen und Gewissen zu befördern, damit selbe zum Wohle der Nation gedeihen möge."

Turin, 8. März. Der „Oesterr. Corresp." wird Folgendes geschrieben: „Auch hier nimmt die Bevölkerung an den Karnevalsfreuden blos schwachen Antheil. Garibaldi, heißt es, habe bereits sein Kommando erhalten; die Uebertragung bestimmter Kommandos an piemontesische Generale soll erfolgt sein. — Die „Gazzetta Piemontese" erzählt die Details über die Flucht Poerio's und 66 seiner Gefährten; das amtliche Blatt fügt hinzu, daß dieselben nach ihrer in Irland bewerkstelligten Landung sogleich den Schutz der piemontesischen Gesandtschaft in London nachsuchten. — Ein gewisser Ceccharini, der im Jahre 1848 ein Freiwilligen-Corps von römischen Studenten befehligte, machte dem Kriegsminister den Vorschlag, ein Studenten-Bataillon als Scharfschützen zu bilden. Herr Ceccharini verspricht, in diesem Bataillon zum wenigsten 1200 Mann zu haben. — Ein Korrespondent der Wiener „Presse" sagt: „Die Dinge hier sind allmälig auf einen Punkt gediehen, der einen stündlichen Ausbruch der Feindseligkeiten befürchten läßt. Unsere Journale haben in ihren Spalten ein Zwischenstück eingeführt, das unter der stehenden Aufschrift: „All' erta, all' erta!" die aufreizendsten und allarmirendsten Berichte enthält. — Eine Depesche, welche am 3. Abends vom Kriegsministerium in Nizza eintraf, beordert das Depot und die beurlaubten Soldaten der Brigade „Piemonte" nach Novi, wo die erstere gegenwärtig in Garnison steht. — Der zum Ober-Kommandanten sämmtlicher bei Novi, Alessandria, Tortona, Voghera und Bobbio stehenden Truppen, für welches Corps der Kriegsminister gleichzeitig auch den Generalstab zusammensetzte, ernannte General-Lieutenant Fanti ist bereits nach Alexandria, wo sich das Hauptquartier befindet, abgegangen. Die Zahl der sardinischen Truppen in jener Gegend beläuft sich angeblich auf 45,000 Mann Infanterie, 8000 Pferde und 86 Geschütze.

— Wie der „Allg. Ztg." aus Turin, 3. März, geschrieben wird, wird der Spalt zwischen der Regierung und der Bevölkerung immer größer. Bei dieser sei der Krieg höchst unpopulär. Dabei stehe ein Staats-Bankerott vor der Thür.

Mailand, 6. März. Nach Mittheilungen des „Wanderer" wurde durch eine polizeiliche Kundmachung für den Rest der Karnevalszeit das Tragen der Maskentrachten, so wie der bisher übliche Brauch des Coriandoliwerfens bei Strafe verboten.

Venedig, 4. März. Vom schäumenden Tessin bis zu den stillen Lagunen bietet Lombardo-Venetien das buntbewegte Schauspiel eines großartigen Kriegslagers. An der blauen Adria, am Po und am Tessin erstehen wie mit einem Zauberstreich neue Erdwerke; die grünen Wälle der Festungen des berühmten strategischen Viereckes starren von schwerem Geschütz; endlose Züge von Proviantwagen und Bagagekarren fahren auf den breiten Heerstraßen

dahin, und drängen sich vor den Thoren der Städte; statt mit kostbaren Waarenballen sind die Frachtenzüge unserer Bahnen mit Laffetten beladen, mit Geschützkugeln, Pferden und Kanonenröhren; Kouriere kommen und gehen; die Telegraphendrähte haben kaum Zeit mehr für die Koursberichte, und zerreißen fast unter der Last der Militairdepeschen; Infanterie-, Artillerie- und Fuhrwesenskolonnen wirbeln den Staub der alten Heerstraßen auf; im Arsenal Venedigs wird gehämmert und gezimmert wie in den Zeiten, wo die serenissima respublica gegen den Großtürken ihre Galeeren ausrüstete; die italienischen Urlauber verlassen den Pflug und die Werkstatt und eilen in die Depotstationen, um von da aus zu ihren Regimentern nach Deutschland, Polen, Böhmen und Ungarn abzurücken; in Peschiera, Legnago und Palmanuova bummeln die hagern Gestalten der vielgefürchteten Kroaten; eilig ziehen die Ergänzungstruppen aus allen Enden der Monarchie über die Alpen in die norditalienische Ebene hinab zu den wohlbekannten Fahnen. Das ist ein Durcheinanderschieben, scheinbar regellos, chaotisch, doch, dem Einfluß höherer Gesetze gehorsam, sich zu einem harmonischen, streng gegliederten Ganzen gestaltend. Die Errichtung von Freiwilligenkorps ist in Aussicht gestellt, jene der Armeegendarmerie bereits in der Ausführung begriffen. Heute wimmelt es in Venedig von Militär-Urlaubern aller möglichen Waffengattungen. (A. Z.)

Rom, 6. März. Man schreibt der „Köln. Z.": Weder in Paris noch in Wien soll das Gesuch der päpstlichen Regierung wegen des Abmarsches der Besatzungs-Truppen auf Schwierigkeiten gestoßen sein, wiewohl man ihn dort an Bedingungen knüpfen zu wollen scheint. Diese werden hier auf jeden Fall angenommen, selbst wenn sie, wie man fürchtet, sich auf die nachträgliche Vergütung eines Theiles der Verpflegungskosten, über die nichts Bestimmtes festgesetzt wurde, beziehen sollten. Bekanntlich mußte das Land die österreichischen Truppen außer den Quartieren auch mit Verpflegung versorgen; doch hat ein kaiserlicher Gnaden-Akt vor zwei Jahren auf die Verpflegungskosten verzichtet, wogegen für die Franzosen allezeit nur freie Quartiere gestellt wurden. Ihre einstweilige Verstärkung ist zum Theil in Civita-Vecchia angekommen. Die päpstliche Miliz konnte, trotz mancher Versuche, auch in den letzten Jahren nicht auf den angenommenen Normalsatz von 13,000 Mann gebracht werden, und so findet sich im Augenblicke keine Abtheilung, das zweite Fremden-Regiment an der Spitze, ganz vollständig. Indessen haben befreundete Mächte zur Füllung der Lücken ihre guten Dienste angeboten.

Paris, 10. März. Da über das Ergebniß der Sendung Lord Cowley's nach Wien noch nichts Näheres bekannt ist, so können sich nach wie vor die verschiedensten Meinungen über den Ausgang der seit mehreren Monaten schwebenden Krisis geltend machen. Bei der im Publikum vorhandenen Unruhe und Spannung wird der Mangel an bestimmter Kenntniß über die in Wien gepflogenen Unterhandlungen durch Gerüchte und Vermuthungen ersetzt, die vielleicht aller tieferen Begründung entbehren, aber als Zeichen der Zeit ihre Bedeutung haben. Der „Indép. B." wird von hier aus geschrieben, daß die Mission Lord Cowley's die Erwartungen des Kabinets der Tuilerieen nicht erfüllt, und daß Oesterreich sich zu keinen Zugeständnissen herbeigelassen habe, welche den in der französischen Thronrede enthaltenen Erklärungen und der Broschüre: „Der Kaiser Napoleon III. und Italien" entsprächen. In diesem Falle ständen dem französischen Kabinet nur zwei Wege offen. Es müßte entweder, seiner früheren Haltung treu, die in Italien durch die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Tochter des Königs von Sardinien angeregten Hoffnungen erfüllen oder bei den friedlichen Tendenzen verharren, die in der letzten Note des „Moniteur" ausgesprochen waren. Der „Nord" hebt den Widerspruch hervor, welcher in diesem Augenblick zwischen der Sprache der Diplomatie und den Maßregeln der Regierungen zu bestehen scheint. Während man in Paris, London und Berlin die Situation für weniger gespannt als vorher halte und sich der Hoffnung auf Fortdauer des Friedens hingebe, rüsteten Oesterreich und Sardinien so eifrig, als wäre der Krieg unvermeidlich und stände sein Ausbruch nahe bevor. Die Depesche des Grafen Buol an den österreichischen Gesandten in London lasse wenig Hoffnung auf eine friedliche Modification der italienischen Zustände übrig. Sie sei allerdings vor der Ankunft Lord Cowley's erlassen worden, aber die offiziösen Wiener Zeitungen hätten seitdem ihre Sprache nicht geändert und legten den zwischen Oesterreich und den italienischen Regierungen geschlossenen Separatverträgen dieselbe Bedeutung, wie den allgemeinen Verträgen bei, auf welchen die staatliche Ordnung in Europa beruht.

— Die heutige Börse war äußerst beunruhigt durch die kriegerischen Gerüchte, die dort verbreitet waren. Unter diesen Gerüchten befindet sich auch eines, das, wenn es sich bestätigen sollte, den definitiven Triumpf der Kriegspartei bedeuten würde. Man behauptet nämlich, der Prinz Napoleon werde wieder ins Ministerium eintreten, und dessen jetzige Mitglieder würden durch kriegslustigere Männer ersetzt werden. Die Berichte, die man heute aus Italien erhalten hat, lauten ebenfalls sehr beunruhigend. Die Aufregung, die in Piemont herrscht, soll ungeheuer sein, und Graf Cavour, dessen Portefeuille sich in dringender Gefahr befindet, soll Alles aufbieten, diese Aufregung auf den höchsten Gipfel zu bringen. In Turin wird an der Formation der lombardischen Legion eifrig gearbeitet. Der General Ulloa, der dieser Tage nach der sardinischen Hauptstadt abreiste (derselbe war früher General in neapolitanischen Diensten und vertheidigte 1848—49 Venedig gegen die Oesterreicher), soll den Oberbefehl über dieses Corps übernehmen.

— Während einerseits durch die letzten Berichte aus Paris die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens hier bedeutend an Festigkeit gewonnen haben, findet andererseits ein Theil der Londoner Presse in den Erklärungen der „Wiener Ztg." wieder neuen Grund zu Besorgnissen über den Ausgang der schwebenden Frage. Oesterreich, sagt der „Globe", bestehe augenblick auf vollkommener Aufrechthaltung seiner Verträge mit den italienischen Staaten — mit der alleinigen Ausnahme, daß ein Zusatz-Artikel zum Vertrag mit Neapel, worin „die Gleichförmlichkeit ihrer Regierungs-Prinzipien einfach als bestehende Thatsache verzeichnet ist, aufgehoben werden kann, wenn beide Theile darein willigen." Das sei blos eine sich von selbst verstehende Wahrheit. Es gebe wenig Fälle, in denen nicht sogar der eine Vertrags-Unterzeichner zurücktreten könnte, außer wofern schon der eine Theil einen Dienst geleistet und der andere ihn zu bezahlen habe. Was die etwaigen Verbindlichkeiten Oesterreichs gegen die italienischen Staaten anlangt, so werde man wohl schwer glauben machen, daß sie nicht einfach auf dem Willen Oesterreichs beruhten. Wenn etwaige andere Bestimmungen vorhanden waren, die sich auf die vorliegende Frage bezögen und weiter gingen, so möge Oesterreich sich darüber aussprechen, und man werde seine Verbindlichkeiten respektiren; aber in den meisten Fällen habe Oesterreich selbst die Verbindungen vorgeschrieben. Der Zusatz-Artikel sei der Art, daß es kaum ein Zugeständniß genannt werden könne, ihn aufzugeben. Wenn man seinen Inhalt richtig angebe, sei er an und für sich ein Unding und wahrscheinlich vor dem Staatsrecht ab initio null und nichtig. Der Artikel gebe zu erkennen, daß Oesterreich Neapel so lange vertheidigen werde, als die Regierung von Neapel nach denselben Prinzipien wie die österreichische Regierung geführt würde. Die „Wien. Z." nun scheine zu sagen, daß dieser Artikel einfach eine geschichtliche Thatsache ausspreche, aber dann wäre er die stärkste Verurtheilung, die je gegen die neapolitanische Regierung gefällt worden.

— Der entscheidende Augenblick naht mit schnellen Schritten heran. Es ist sicher, daß Lord Cowley in Wien kein günstiges Resultat erzielte und daß seine Sendung ohne Nutzen für die Erhaltung des Friedens geblieben ist. Die piemontesische Regierung, die sich verpflichtet hatte, sich bis zu beendeter Mission des englischen Botschafters ruhig zu verhalten, hat bereits begonnen, ihre Maßregeln zu ergreifen, und die verschiedenen Kontingente einberufen, die noch nicht unter den Waffen waren. Die französische Regierung hat bis jetzt noch nicht ihr letztes Wort gesprochen. Der Artikel des Constitutionnel, der einen hohen Ursprung hat, läßt allerdings schließen, daß man sich auf die Gefahr, mit der Piemont bedroht sein soll, stützen wird, um die Rüstungen und sonstigen kriegerischen Maßregeln offen zu betreiben, wenn man überhaupt gewillt ist, den Krieg zu beginnen. Der Kaiser hatte heute eine lange Konferenz mit dem Grafen Morny, den er bekanntlich immer in schwierigen Augenblicken zu Rathe zieht. Der Konstitutionell, der ungeachtet der Note des Moniteur über die Presse inspirirt wird, druckt heute einen Artikel der Turiner Opinione nach. Dieselbe sagt, wie folgt: „Wir glauben, daß es in Folge der provocirenden Haltung Oesterreichs und der Drohung, die Graf Buol in seiner Note vom 5 Februar machte, geschah, daß der Kaiser Napoleon erklärte, er sei bereit, Piemont gegen angreifende Handlungen zu vertheidigen. Er giebt zu verstehen, daß kein bewaffneter Einfall nothwendig sei, um aus Oesterreich den angreifenden Theil zu machen und Piemont und Frankreich zu einem legitimen Vertheidigungskriege zu zwingen. Um den Artikel des Moniteur richtig zu beurtheilen, muß man den legitimen Forderungen der internationalen Politik, den von England und Preußen eingeleiteten Unterhandlungen und der Loyalität Rechnung tragen, mit welcher Frankreich zu diesen guten Diensten seine Zustimmung gegeben hat. Unter diesen Umständen war der Moniteur sehr deutlich, und seine Enthüllungen werden dazu dienen, manche Ungewißheit zu verscheuchen und die Frage auf ihr wahres Terrain zu stellen."

London, 10. März. Der „Morning Herald", der sich seit einer Woche über die italienische Frage nicht mehr geäußert, erklärt sich heute für überzeugt, daß Frankreich nie die Absicht gehabt habe, den europäischen Frieden zu stören, obgleich zwischen ihm und Oesterreich eine Diskussion stattgefunden, die im Publikum mißverstanden und vergrößert worden sei. Der Kaiser Napoleon sei der englischen Allianz treu geblieben, und die befriedigende Schlichtung seiner diplomatischen Schwierigkeiten mit Oesterreich liefere einen neuen Beweis von dem hohen Werth, den er auf die englische Allianz lege. Auch die „Times" sagt heute am Schluß eines Artikels über die Resignation des Prinzen Napoleon: „Im Ganzen gehen wir vielleicht am sichersten, wenn wir in der Resignation ein neues Beispiel erblicken von des Kaisers ängstlichem Zartgefühl in allen Dingen, welche die öffentliche Ruhe Europas betreffen." Die „Morning Post" erfährt aus Paris, daß Lord Cowley's Sendung den besten Erfolg verspreche, daß Oesterreich seinen Vorschlägen freundliches Gehör gebe, und daß folglich der Frieden so gut wie gesichert scheine. Diese Nachricht erscheint dem genannten Blatt jedoch als allzu sanguinisch. „Wir können uns", sagt dasselbe, „noch nicht in den süßen Traum wiegen, bis wir Genaueres über die Einzelheiten des vereinbarten Planes wissen. Angenommen, Oesterreich willigt in die Einführung einer gesonderten Verwaltung für die Lombardei und Venedig — und ohne solch ein Zugeständniß würde der Antagonismus zwischen dem sardinischen und österreichischen System fortbestehen — so bleibt es doch schwer, sich die Ausführung des Details zu denken. Der Plan bedingt nichts weniger, als eine Aufopferung der gesammten habsburgischen Politik und würde bald ähnliche Forderungen der Ungarn, Böhmen, Polen und Deutschösterreicher herbeiführen. Und wie soll Oesterreich, das mit dem Papst ein Konkordat geschlossen hat, sich plötzlich in den redlichen und unparteiischen Reform-Rathgeber des Papstes verwandeln? Wir glauben daher, daß Oesterreich nur diplomatische Ausflüchte sucht, und können bis auf Weiteres an den vollkommenen Erfolg der Cowley'schen Sendung noch nicht glauben."

— Die Times enthält einen Bericht über den Aufenthalt des Großfürsten Konstantin auf Malta. Die Ankunft erfolgte am 24. Febr. Am folgenden Tage fand bei dem Gouverneur, dem Großfürsten und der Großfürstin zu Ehren, Diner statt. Die Großfürstin erregte durch ihre persönliche Anmuth, so wie durch den Glanz und die Pracht ihres Kopfschmuckes, allgemeine Aufmerksamkeit. Se. kaiserliche Hoheit unterhielt sich, wie die Times meldet, fließend in deutscher Sprache mit dem österreichischen und oldenburgischen Konsul, in französischer Sprache mit den Konsuln Frankreichs und Belgiens, in portugiesischer Sprache mit dem portugiesischen und dem brasilischen Konsul, in englischer Sprache mit dem Hamburger Konsul und in türkischer Sprache mit dem Konsul der hohen Pforte. Die Times bespricht den dem Großfürsten auf Malta zu Theil gewordenen ehrenvollen Empfang in spöttischem Tone, und man merkt leicht, daß ihr bei der Sache etwas unheimlich zu Muthe wird. Zum Schlusse ihrer Betrachtungen sagt sie: „Jedenfalls ist dieser Empfang auf Malta ein bemerkenswerthes Ereigniß, insofern er nämlich seit Beendigung des großen Krieges der erste wirkliche Austausch von Höflichkeiten zwischen England und Rußland ist."

Petersburg, 5. März. Die Kaiserin-Mutter wird ihre beabsichtigte Reise nach Deutschland, wie es hier allgemein heißt, bereits im Mai antreten und den Sommer über in Deutschland verweilen. Die Kaiserin wird zunächst dem preußischen Hofe einen Besuch abstatten, dann nach Ems und Wildbad gehen und den Winter wahrscheinlich in Palermo zubringen, wo sie bekanntlich eine am Meeresstrande gelegene prächtige Villa besitzt. Kaiser Alexander II. wird seine Mutter nach Deutschland begleiten und nach kurzem Aufenthalt in Berlin vielleicht den

Höfen von Paris und London Besuche abstatten, wenn die politischen Verhältnisse es zulässig erscheinen lassen. Uebrigens wird das gegenwärtige Befinden der Kaiserin-Mutter von gut unterrichteter Seite her als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

— Um Alles zu vermeiden, was Aufregung bewirken konnte, sind diejenigen Blätter, welche in Jedermanns Hände gelangen, wie die „Russische St. Petersburger Ztg.“, der „Invalide“, die „Nordische Biene“ und die „Moskauer Ztg.“ aufgefordert worden, sich aller feindseligen Raisonnements in Betreff der Kriegsfrage zu enthalten. Dagegen ist ein gleiches Verbot den Tagesblättern nicht auferlegt worden, welche in fremden Sprachen erscheinen, wie z. B. das „Journal de St. Pétersbourg“, die „Deutsche Petersburger Ztg.“, und andere, die ihrer Unverständlichkeit wegen nicht in das Volk im Großen und Ganzen dringen, und ferner dürfen auch die nur selten erscheinenden periodischen Blätter, wie der „Russische Bote“, die „Bibliothek für Unterhaltung“ u. a. m., sich freier über die obschwebenden Tagesfragen auslassen, ja mehrere dieser letztgenannten Journale haben erst jüngst angefangen, eine politische Chronik in ihr Programm aufzunehmen.

— Wie ernst es mit der Reform der Juden gemeint sei, geht aus folgenden zwei so eben veröffentlichten Ukasen hervor: Erstlich ist den sibirischen Juden die Uebersiedelung in die Central-Gouvernements Rußlands gestattet; zweitens ist das Gesetz, betreffend die Unterstützung verwaister Kinder niederer Militairchargen, auch auf Judenkinder dieser Chargen, deren Eltern verstorben sind, ausgedehnt worden. In Betreff der nicht zur orthodoxen Kirche gehörenden christlichen Bekenntnisse ist ebenfalls neuerlich ein Toleranz-Edikt erlassen worden, demzufolge ordinirte Geistliche dieser Konfessionen fortan, gleich der Geistlichkeit der Staatskirche, vom Zeugeneid befreit worden sind.

Meriko, 1. Febr. Die Differenzen zwischen der Regierung Zuloaga's und dem englischen Gesandten sind durch eine von dem Letzteren proponirte und von Ersterem unmittelbar nach seiner Wiedereinsetzung als Präsident angenommene, am 26 Jan. unterzeichnete Uebereinkunft ausgeglichen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 15. März. In der vergangenen Nacht ist auf dem Schiffsbauplatz von Keier & Devrient an der Weichsel das große Holzgebäude, worin die Schmiede sich befand, bis auf den Grund abgebrannt. Hätte der Wind eine ungünstigere Richtung gehabt, so wäre sowohl die nebenstehende Tischlerwerkstätte und der Utensilienschuppen, sowie die vier auf dem Stapel stehenden und fast im Bau vollendeten Schiffe dem Verderben durch die Flammen preisgegeben gewesen.

— Heute Nachmittag 3½ Uhr lief auf der Kämpe ein vom Schiffs-Baumeister W. R. Grott erbautes Barkschiff, von ca. 230 Last Tragfähigkeit, glücklich vom Stapel. Die Bausumme ist durch viele kleine Antheile gedeckt und zum Korrespondent Rheder der Schiffer-Aelteste Herr J. W. Pahnke erwählt worden. — Das Schiff, welches den Namen „Industrie“ erhalten hat, ist von scharfer und gefälliger Bauart und dürfte, wie Sachkenner beim Ablaufe behaupteten, sich durch Schnellsegeln bewähren. — Herr Capitain Bischoff aus Neufahrwasser wird das Schiff führen.

— Sonnabend Abend wurde der Musketier Fr. W. Schultz von einem Arbeitsmann an der Ecke der Baumgartschen und Kumstgasse ohne jede weitere Veranlassung angefallen und mit einem Messer an dem Oberrücken der rechten Hand derartig verletzt, daß die Aufnahme des Schultz in das Garnison-Lazareth erforderlich geworden, und die Wunde, wie verlautet, nicht nur für den Augenblick Gefahr bringend ist, sondern auch ein bleibender Nachtheil für ihn aus derselben insofern entspringen wird, als Steifheit der Hand voraussichtlich die Folge davon ist. — Einige Stunden später, in der Nacht, wurde dem Sohne des Fuhrmanns Wölcke angeblich von Marinesoldaten vor dem Kemski'schen (früher Jordan'schen) Tanzlokale ebenfalls eine bedeutende Körperverletzung beigebracht.

† Neustadt, 14. März. Die Presse hat vielfach Gelegenheit genommen, sich mit den Wahlen des dritten Danziger Wahlbezirkes zu beschäftigen, und ist namentlich der Wahlkommissar Landrath v. Platen Gegenstand heftiger Angriffe geworden. Ohne der neuerdings angestrengten Untersuchung vorgreifen zu wollen, scheint indeß schon jetzt festzustehen, daß dieselbe nicht nur nicht kein Resultat, wie der Abgeordnete Wentzel in der betreffenden Kammersitzung zu vermuthen berechtigt sein mochte, ergeben, sondern im Gegentheile, daß ein sehr greifbares Ergebniß hervorgeben wird. Die zu Gunsten des Herrn v. Platen in der „D. Z.“ abgedruckte Entgegnung auf die früheren Angriffe wird sich in allen einzelnen Punkten bewahrheiten, nicht mehr als die wohlbegründete Meinung Einzelner, sondern als der objective Sachverhalt des ganzen Wahlvorganges. Referent muß noch hinzusetzen, daß in diesen Tagen Veranlassung genommen worden ist, den Bemühungen der Herren Tokarski und Genossen, im Kreise Neustadt Unannehmlichkeiten für den Herrn v. Platen aufzusammeln, ein Ziel zu setzen durch eine Adresse an den Herrn Regierungs-Präsidenten von Blumenthal, unterzeichnet von sehr vielen Wahlmännern, darunter die achtbarsten Namen.

Warschau, 8. März. Nach dem „Kurjer Warszawski“ ist die Regierung mit dem Entwurf von Reglements und Instructionen zur Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse beschäftigt, auf Grund des von uns schon erwähnten, darauf zielenden Projektes, welches die Bestätigung des Kaisers erhalten hat. Man hofft hier allgemein, daß auch in neuerer Zeit von dem Haupt-Comité zur Lösung der Bauernfrage die Grundzüge desselben angenommen werden dürften, als welche wir im Allgemeinen bezeichnen können, die Freigebung und Zinsbarmachung der Leibeigenen und die fernerweite Ablösung des Erbpachtgutes zum Eigenthum.

Stadt-Theater.

Egmont, Tragödie von Goethe.

Das gestrige Benefiz für eine gefeierte Künstlerin, mit welchem das letzte Auftreten eines lieben Gastes verbunden war, hatte das Haus in allen seinen Räumen gleichmäßig und gut gefüllt. Dieser scheidende Gast, Hr. Devrient, spielte den Egmont. Durch die noble Haltung und die Leichtigkeit der Bewegungen gleich beim ersten Auftreten Egmonts, sowie durch das rasche Dahinwerfen der Reden, trat Devrient als Mann von edler Geburt, gutem Herzen und leichtsinniger Sorglosigkeit vor. In dieser Weise führte er die Rolle auch durch; nur in den Augenblicken der Begeisterung für Freiheit streifte sich jeder Leichtsinn ab, Egmont stand als glühender und kräftiger Verfechter derselben imposant da. Die Scene mit Clärchen wurde durch die Zartheit der Behandlung und durch die plastische Anordnung ein herrliches Bild. Die Scenen im Kerker, das Anklammern an die letzte Hoffnung auf Rettung, der Schmerz des Abschiedes, der Stolz der Herzensfreiheit gegenüber der Macht der Tyrannei, die prophetische Erleuchtung des dem Tode Nahen, wurden von Hrn. Devrient ebenso schön wie großartig gespielt. Das Publikum, und diesem schlossen wir uns gern an, drückte seinen Dank für des Künstlers Gastspiel und seinen Abschiedsgruß durch einen zweimaligen Hervorruf Devrients zum Schluß der gestrigen Aufführung aus. — Das Clärchen der Frau Dibbern, welche als die gestrige Benefiziantin mit Applaus und Blumensträußen empfangen wurde, ist ein liebes Veilchen, das nur blüht und duftet für einen Geliebten. Selbst von ihm zertreten zu werden, ist ihr Seligkeit, sie will nur für den sterben, für welchen sie allein zu leben vermag. Die Künstlerin wußte den Ton der zartesten Liebe mit der Anbetung für den Helden und der fortwährenden Besorgniß, ihn bald zu verlieren, schön zu verschmelzen. Die Scenen, in denen sie den Geliebten retten will und nicht kann, so daß die Verzweiflung sie erfaßt, bis es ihr klar wird, daß sie sterben müsse, und der Abschied von Brakenburg und vom Leben zeigten den Heroismus der Liebe, und in dem Aufsteigen der Kraft und dem allmähligen Uebergange derselben in Weichheit und endlich in Resignation die ganze Größe eines liebenden Frauenherzens. Die Benefiziantin wurde mit reichlichem lauten Beifall geehrt und mehrfach gerufen. — Hr. Reuter gab eine treue Maske des Herzogs von Alba und hielt diesen Henker und Würger en gros herzlos kalt, mit schneidendem Tone, aus welchem kein Gefühl, weder Liebe noch Haß, spricht. — Hr. Rathmann sprach den Wilhelm v. Oranien in herzlich einfachem, besonnen ermahnendem Tone, welcher mit der ebenso natürlichen, freien Sprache Devrients trefflich harmonirte. Gegen das Ende der Scene wurde Hr. Rathmann immer wärmer, und sein Abgang blieb nicht ohne die Wirkung des Applauses. — Hr. Schönfeldt spielte den Brakenburg verständig. Seine Bitten in der Abschiedsscene trug er warm vor, und deutete die Erschütterung, welche Clärchens Lebewohl auf ihn macht, durch tiefes Ergriffensein an. Dagegen fehlte nicht nur dem Spiel des Hrn. Petzold (Ferdinand) der lebendige Ausdruck innerer Wärme, sondern auch seine Geberden und Stellungen erinnerten nur zu sehr an den Ausspruch des großen Napoleon: Es ist nur ein Schritt vom Erhabenen ꝛc. — Frau Echten (Clärchens Mutter) ist in dergleichen Rollen stets brav. Ihr Spiel war so einfach und natürlich, ihr ganzes Wesen hatte so viel wirklich Mütterliches, daß wir ihre Leistung mit zu den besten zählen. — Auch die Volksscenen gelangen viel besser, als man es bei ihrer unläugbaren Schwierigkeit nur erwarten konnte. So spielte vorzüglich Hr. Dibbern (Vansen) sehr brav und trug seine langen Demonstrationen über das niederländische Städterecht mit recht lebendigem Ausdrucke seinerseits und recht lebhaftem Beifall Seitens des Publikums vor. Ebenso wurde der Schneider Jetten durch Hrn. Echten gut repräsentirt. — Das Traumbild war hübsch arrangirt und machte eine imposante Wirkung. — Beethovens Musik (es ist dies wohl das einzige Beispiel, in welchem ein vollendetes Dichterwerk und ein vollendetes Tonwerk sich so eng verbunden haben) wurde von dem Orchester unter der Leitung des strebsamen jungen Chordirektors Hrn. Preumayr gut executirt.

Vermischtes.

*** Im Stadttheater zu Köln nahm der erste Charakterspieler, Herr Laddey, kürzlich zu seinem Benefiz zwölf Thaler ein. Wie verlautet, beabsichtigt der Künstler, diese ganze Summe zur Begründung eines Rettungsfonds für Direktoren zu verwenden, welche das Stadttheater zu Köln übernehmen.

*** Paris schwärmt jetzt für Mozart. Figaros Hochzeit hat dem Theater lyrique über 100,000 Thlr. eingebracht, und man geht mit dem Gedanken um, der Straße, in der Mozart wohnte, den Namen „Mozartgasse“ zu geben.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
14	4	27″ 8,53‴	+ 8,8	+ 8,5	+ 6,1	WNW. windig, leicht bewölkt.
15	8	27″ 10,88‴	3,1	3,0	1,8	NW. ruhig, hell, mit leicht. Gewölk.
	12	27″ 11,45‴	7,0	6.7	3,6	NO. ruhig, do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 15. März.

1 Last Weizen: 129pfd. fl. 420. 11 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 300. 9 Lst. kl. gelbe Gerste 109pfd. fl. 270.

Bahnpreise zu Danzig am 15. März.

Weizen 124—136pf. 48—85 Sgr.
Roggen 124—130pf. 45—49½ Sgr.
Erbsen 70—80 Sgr.
Gerste 100—118pf. 35—49 Sgr.
Hafer 65—80pf. 30—35 Sgr.
Spiritus Thlr. 16¼ pr. 9600 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 15. März.

N. Jensen, Elisabeth, J. Manners, Cactus, v. Kopenhagen; J. Knuth, Rica, v. Wolgast; C. Schultz, Mentor, v. Stralsund, m. Ballast.

Gesegelt den 15. März.

C. Ziemcke, Stolpe, n. Stettin, m. Getr.

Wiedergesegelt.

C. Parlitz, Colberg D., F. Domcke, Pauline D.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Rittergutsbes. Graf v. Finkenstein a. Jäschkendorf. Hr. Rechts-Anwalt Valois a. Dirschau. Die Hrn. Kaufl. Bepler a. Mainz, Lindner a. Berlin, Bäcker a. Hagen, Lamm a. Mühlhausen.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufleute Schlegel a. Berlin, Unger aus Coswig, Aschenheim a. Berlin. Hr. Apotheker Bertram a. Cöslin. Hr. Commissionsrath Caspar a. Liegnitz.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Appell.-Ger.-Ref. v. Hugo a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbes. Pöter a. Golmkau, Weber a. Landsberg. Hr. Partikulier Schönert a. Frankfurt. Hr. Rittergutsbesitzer u. Hauptm. a. D. Neumann a. Pasewalk. Die Herren Rentier's Meier und Scheibe aus Stettin. Die Herren Kaufl. Böttger a. Bromberg, Breitung a. Berlin, Leger a. Fürth, Reichel a. Leipzig.

Reichhold's Hotel.

Die Hrn. Gutsbes. Türke a. Jacobkau, v. Laczewski a. Sullenczyn, Penner a. Neuteich, v. Lewinski a. Wissek.

Hotel de St. Petersbourg.

Hr. Kaufm. Lewy a. Boko. Herr Gutsbesitzer Katz a. Oczewken.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, 16. März. (Mit aufgehob. Abonnement.)
Zum Benefiz für Herrn und Frau Echten.
Zum ersten Male:

Der Stumme und sein Affe.

Melodrama in vier Abtheilungen. Erste Abtheil.: **Der Affe als blinder Passagier.** Zweite Abtheilung: **Unter den Räubern.** Dritte Abtheil.: **Der Affe als Staatsgefangener.** Vierte Abtheilung: **Des treuen Affen Tod.**

Vorher:

Stadt und Land,

oder:
Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich.

Donnerstag, 17. März. (6. Abonnement No. 6.)

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große Oper in drei Akten von Wagner.

A. Dibbern.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., nimmt Bestellungen an auf die Zeitschrift:

Der Kaufmann.

Zeitschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehülfen und jungen Kaufleuten. Redigirt von Schadeberg. Wöchentlich ein Bogen. Preis pro Quartal 22 sgr. 6 pf.

Bei uns traf soeben ein:

Justus v. Liebig.

Naturwissenschaftliche Briefe über die moderne Landwirthschaft.

Preis 1 tlr. 10 sgr.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Im Verlage von **G. D. Bädeker** in **Essen** ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Danzig** durch **S. Anhuth,** Langemarkt No. 10., zu beziehen:

Der erste Unterricht
in der

Naturlehre,

für mittlere Schulanstalten, so wie auch zur Selbstbelehrung. Von **Karl Koppe,** Professor und Oberlehrer am Gymnasium zu Soest. Mit 74 in den Text eingedruckten Holzschnitten. — 12 Sgr.

Frischen Astrachaner Caviar

empfiehlt die **Weinhandlung**

P. J. Aycke & Co.

Den echten **Petsch'schen Apfelwein** und **Apfelwein-Essig** erhielt und empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Ein Brauer, der sein Fach, namentlich die Mälzerei nach der schlesischen oder bairischen Manier aus dem Grunde versteht und darüber, wie über seine moralische Führung genügende Zeugnisse aufweisen kann, findet in einer renommirten, aufs Beste eingerichteten obergährigen Weißbier-Brauerei eine sehr gute Stellung. Frankirte Offerten, unter Beifügung der Atteste, nimmt die Post-Expedition zu Fischhausen sub P. S. poste restante entgegen.

Ein unverheiratheter **Inspector,** der mehrere Jahre in Westpreußen und Neuvorpommern conditionirt hat, wünscht zu Ostern oder Johanni d. J. anderweitig placirt zu werden. Gefäll. Adr. sub D. G. erbittet man in der Exped. d. Bl.

Mieths-Kontrakte u. **Aushänge-Zettel** sind vorräthig bei ***Edwin Groening.***
Portechaisengasse Nr. 5.

Rosen.

Das Preis-Verzeichniß meiner an **1200 Sorten** enthaltenden **Rosensammlung** von 1858 und ein Nachtragsverzeichniß für Frühjahr 1859, mit allgemein sehr herabgesetzten Preisen, werden auf frankirtes Verlangen gratis zugesandt.

Hildesheim im Königreich Hannover, Februar 1859.

Theod. Lehmann.



Kürzeste und billigste

Eisenbahn-Route

für

Personen und Güter
nach und **von**

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:
Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.

b) **per Düsseldorf von** und **nach Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich ꝛc.

Die **internationalen** u. **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai 1857 eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius, van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unsern Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten Schiffers & Preyser gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 2. Januar 1859.

Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Iduna,

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a./S.

Geschäfts-Uebersicht am 25. Februar 1859.

Zur Versicherung angemeldet 3,049,970 tlr. — sg. — pf.
Davon angenommen in
8673 Nummern:

a) zur Kapital-Versicherung	2,620,745	—	—
b) zur Renten-Versicherung	5,850	7	3
Mit Kapitalzahlung . .	22,061	24	—
Jahresprämie	102,807	24	6

Anträge zu Versicherungen bei der **„Iduna"** werden angenommen, Prospecte, Erläuterungen und Anmeldescheine gratis ertheilt durch den Special-Agenten **Th. Bertling,** Gerberg. 4. u. den General-Agenten **C. H. Krukenberg,** Vorstädt. Graben No. 44. H.

Waldau,

Königliche höhere landwirthschaftliche Lehranstalt
bei Königsberg in Pr.

Das Sommer-Semester beginnt am 2. Mai c.

Vorlesungen:

Director, Oekonomie-Rath Settegast: Gütertaxation; Schafzucht, specieller Pflanzenbau; die Landwirthschaft Englands und ihre Bedeutung für deutsche Verhältnisse. — Administrator und Lehrer der Landwirthschaft Pietrusky: Wiesenbau; Trockenlegung der Grundstücke und Drainage; Anbau der Handelsgewächse; Schweinezucht. — Oberförster Gebauer: Waldbau und Forstschutz. — Instituts-Gärtner Strauß: Obst- und Gemüsebau. — Thierarzt Neumann: Pferdekenntniß; innere Krankheiten der Hausthiere; Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere. — Dr. Ritthausen: Organische Chemie und Agricultur-Chemie; landwirthschaftlich-technische Gewerbe; Meteorologie. — Zweiter Lehrer der Naturwissenschaften: Krankheiten der landwirthschaftlichen Cultur-Gewächse; systematische Botanik mit besonderer Berücksichtigung der norddeutschen Flora; Naturgeschichte der Cultur-Gewächse; land- und forstwirthschaftliche Insektenkunde. Baumeister Kinzel: Anleitung zum Planzeichnen.

Praktische Uebungen und Erläuterungen:

Praktische Anleitung zum Bonitiren. Landwirthschaftliche Demonstrationen und Excursionen. Uebungen im Feldmessen und Nivelliren. Uebungen im chemischen Laboratorium. Mikroskopische Uebungen im physiologischen Laboratorium und Anleitung zum Bestimmen lebender Pflanzen. Demonstrationen im Obstbau. Botanische und forstwissenschaftliche Excursionen.

Auf Anfragen in Betreff des Eintritts in die Lehranstalt ertheilt der Unterzeichnete bereitwillig nähere Auskunft.

Waldau, den 1. März 1859.

Der Director der Königl. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt
Oekonomie-Rath **Settegast.**

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Berliner Börse vom 14. März 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	100¼	99¾
do. v. 1856	4½	100¼	99¾
do. v. 1853	4	—	91¾
Staats-Schuldscheine	3½	83¼	82¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	114½	113½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82¼	81¾
Pommersche do.	3½	—	85
do. do.	4	—	93½
Posensche do.	4	99	98½

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—	—
do. neue do.	4	—	87½
Westpreußische do.	3½	81¾	—
do. do.	4	90¼	89¾
Danziger Privatbank	4	82	81
Königsberger do.	4	—	80¾
Magdeburger do.	4	—	81½
Posener do.	4	82½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	—	92
Posensche do.	4	90¼	89¾

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	91½	91
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5½	—
Oesterreich. Metalliques	5	67½	66½
do. National-Anleihe	5	—	69¼
do. Prämien-Anleihe	4	102½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	84¾	83¾
do. Cert. L.-A.	5	92½	91¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	89⅝	88¾

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.